

Joachim Stiller

Simone Weil:  
Leben und Werk

Materialien zu Leben und Werk von  
Simone Weil



Alle Rechte vorbehalten

# Simone Weil

Ich lasse nun das Kapitel von Ehlen, Haeffner und Ricken folgen:

„Simone (geboren am 03.02.1909) wächst zusammen mit ihrem um drei Jahre älteren Bruder Andre in einer unreligiösen jüdischen Familie elsässer Herkunft in Paris auf. Die beiden frühreifen Kinder stacheln sich gegenseitig zu intellektuellen Leistungen an. Andre Weil wird später ein bedeutender Mathematiker werden, Simone schwankt bei Studienbeginn zwischen Mathematik und Philosophie, entscheidet sich aber dann für diese, für die sie schon während ihrer Gymnasialzeit von Emile Chartier ("Alein") begeistert worden war. Nach den Studien an der Ecole Normale Superieur (1928-31) lehrt sie Philosophie an Gymnasien in Le Puy und Auxerre. Zugleich sympathisiert sie aktiv mit den Arbeitskämpfen anarchistischer Gewerkschaften, was Verwarnungen und Strafversetzungen zur Folge hat. Sie reist nach Deutschland, um den Nationalsozialismus zu studieren; ihre Analyse ist eine der ersten, die "durchschauen". Auch die marxistische Partei durchschaut sie, die die Arbeiter nicht befreit, sondern beherrscht und auf eine ferne Zukunft vertröstet (Aufsätze 1933-1934, später in "Oppression et liberte", 1955, u.a. "Gehen wir auf eine proletarische Revolution zu?"; "Technokratie, Nationalsozialismus, UDSSR"; "Die Ursachen sozialer Freiheit und Unterdrückung" - ihr "Testament"). Um das Lebend er Fabrikarbeiter von innen her nachfühlen zu können, unterwarf sich die sensible Weil mehrere Monate lang dem Fabrikdasein einer Stanzerin und Fräserin. Während eines Sommerurlaubs mit ihren Eltern eröffnet sich der überzeugten Atheisten 1935 eine erste Ahnung vom Christentum als der "Religion der Sklaven" als die die Gesänge und Prozessionen der bitterarmen portugiesischen Fischer miterlebt.

1936 meldet sich Weil als Freiwillige auf republikanischer Seite im Spanischen Bürgerkrieg. 1938 hat sie, unter schlimmen Kopfschmerzen, ein erstes Erlebnis der göttlichen Liebe beim Hören gregorianischer Gesänge. 1939 siedelt sie über nach Marseille, in den unbesetzten Teil Frankreichs. Dort lernt sie den Dominikanerpater Joseph Perrin kennen, der ihr Gesprächspartner auf ihrer religiösen Suche wird. Sie beginnt, ihre philosophisch-religiösen Notizen in "Heften" (Cahiers) aufzuzeichnen. Unter dem Druck der Judenverfolgung geht sie mit ihren Eltern 1942 nach New York, kehrt aber bald nach Europa zurück, um von London aus sich der Resistance anzuschließen. Aber de Gaulle lehnt ab. Sie schreibt "L'Entracinement"/"Die Einwurzelung". Am 12.08.1943 stirbt sie in Ashford/Kent an Entkräftung; kurz vorher soll sie durch eine Freundin die Taufe empfangen haben. Ihre Schriften wurden fast alle erst postum publiziert, zumeist in der von Albert Camus beim Verleger Gallimard herausgegebenen Buchreihe *Espoir*. Eine Auswahl aus den Cahiers veröffentlichte Weils Freund Gustave Thibon 1947 unter dem Titel "La pesanteur et la grace" /"Die Schwerkraft und die Gnade"; ab 1951 kamen die Cahiers in ihrer ursprünglichen Fassung heraus. Seit 1986 erscheint eine Ausgabe der Gesammelten Werke.

Wie gewinnt der Mensch Zugang zur wahren Realität? Die Sinne organisieren die Welt um nicht herum als Subjekt, in perspektivischen Erscheinungen und zugleich in ebenso relativen Gütern. Auf der anderen Seite aber stehen objektive Ideen wie die Wahrheit und die Gerechtigkeit, und noch einmal auf einer anderen Seite steht die universale Tatsache des Leidens. Im Leiden drückt sich die Welt der nackten Notwendigkeit aus, die in die geschlossene Welt des Glücks hineinragt. Der Mensch besteht aus dem Verlangen nach Glück. Ist dieses nicht erreichbar, sorgt die Phantasie für mannigfache Ersatzbefriedigungen. Dieser Tendenz muss, wer das Reale sucht, so weit wie Möglich entgegenarbeiten. Wie aber kann er das, da die Leere, die dann entsteht, fast automatisch alles ansaugt, um sich zu füllen? Die gegenwärtige Leere (und d.h. das Glück) auszuhalten, ohne bei einer vordergründigen oder einer zukünftigen Kompensation Zuflucht zu suchen, ist die Bedingung des Zugangs zur

Realität. Sie ist aber nur auszuhalten durch Gnade. Das ausgehaltene Unglück und die Erfahrung der Schönheit sind für Weil die Spitzen, die die Welt des Scheins von zwei Seiten her zu durchdringen vermögen und den Menschen für Gott öffnen können. Alle Aktivität ist da schon an ihre Grenzen gestoßen.

in beiden Fällen ist nichts als Aufmerksamkeit erforderlich. Aufmerksamkeit ist für Weil die höchste menschliche "Leistung". Alle Schul- und Studienfächer haben letztlich keinen anderen Zweck als sie zu üben. Aufmerksamkeit ist aktivste Passivität. Sie geht in die Haltung des Gebets über.

Auf ihrem Weg geht Weil immer mehr von modernen Autoren wie Descartes und Kant zurück zu Platon, aber auch auf die altgriechische Dichtung und die Bhagavadgita, um derentwillen sie Sanskrit lernt, und auf das Neue Testament; vom Alten hält sie nur wenige Stücke für hilfreich. Platon ist für Weil ein großer Mystiker, der sich gerade dadurch als solcher beweist, dass er nichts über ekstatische Erlebnisse geschrieben hat. Er ist der Vater der abendländischen Einheit von Mystik und Philosophie, von der dann aber schon Aristoteles zugunsten der Idee der Wissenschaft abweicht.“ (Ehlen, Haeffner, Ricken)

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)